

III. Karls des Großen Universalmonarchie.

Bund des karolingischen Königtums mit dem Papsttum: Wie bedeutungslos das merowingische Königtum bereits geworden war, geht am besten daraus hervor, daß der königliche Thron durch volle sechs Jahre unbesetzt blieb. Pippin erhob wohl noch einmal einen Merowinger, Childerich III., auf den Thron (743), war aber entschlossen, diesem unhaltbaren Zustande bald ein Ende zu bereiten. Die Kirche sollte mit ihrer Autorität den geplanten Gewaltstreich decken. Bereits im Jahre 751 ließ sich Pippin im Einverständnisse und auf Wunsch des Papstes von den Großen des Reiches zu Soissons zum Könige wählen. Childerich wurde seiner Würde entkleidet und in ein Kloster gesteckt.

Das Papsttum hatte sich dem ehrgeizigen Streben des allmächtigen Hausmeiers so willfährig gezeigt, weil es die Unterstützung der Karolinger in Italien gegen die Angriffe der Langobarden benötigte. Diese hatten es auf die byzantinischen Besitzreste, wozu auch Rom gehörte, abgesehen und fanden keinen besonderen Widerstand, weil Byzanz damals sich kaum der Araber und Slawen zu erwehren vermochte. Zudem war das kaiserliche Ansehen in Italien stark im Schwinden, seit Kaiser Leo III., der Isaurier, im ganzen Reiche die Bilderverehrung verboten (726) und dadurch namentlich in den westlichen Provinzen einen furchtbaren Aufstand hervorgerufen hatte.¹⁾ Als nun der Langobardenkönig Aistulf den Exarchat von Ravenna eroberte und selbst Rom bedrohte, wandte sich Papst Stephan II. in seiner Bedrängnis bezeichnender Weise an den Frankenkönig Pippin um Hilfe (754), der der Kirche wegen Förderung seiner Wahl zu Danke verpflichtet war. Wirklich zog er zweimal über die Alpen, zwang Aistulf zur Herausgabe des Exarchats und überließ diesen samt dem römischen Dukate dem Papste (756). Mit dieser Pippinischen Schenkung hatte die Kirche in Mittelitalien ge-

¹⁾ Leos Verbot schied die morgenländische Kirche in die zwei feindlichen Heerlager der Bilderstürmer (Ikonoklasten) und Bilderdiener (Ikonodulen) und förderte die Entfremdung zwischen ihr und der römischen Kirche, die an der Bilderverehrung festhielt. Nach über hundertjähriger Dauer endete dieser Bilderstreit auch in der morgenländischen Kirche mit dem Siege der Bilderverehrer (842).